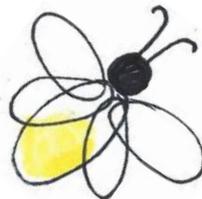
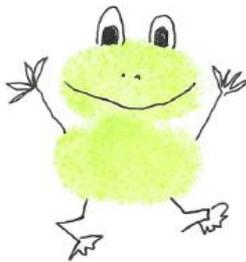




Konzeption

Integratives Kinderhaus Bambino





Vorwort

Unsere Kita ist eine Teileinrichtung des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg e.V. und besteht aus einer zweigruppigen Kinderkrippe mit Einzelintegration und einem zweigruppigen integrativen Kindergarten. Damit folgen wir der Stadt- und Bevölkerungsentwicklung der Stadt Regensburg, nehmen aber auch den Inklusionsgedanken der UN-Konvention auf. Im Fokus unserer Bemühungen steht das Ergebnis der Inklusion:

Selbstverständlich miteinander leben!

Nichtbeeinträchtigte begegnen, von Kindheit an, auf dem Gelände eines Förderzentrums alltäglich beeinträchtigten Menschen. Sie leben miteinander und lernen ihre jeweiligen Stärken und Schwächen kennen. Bereits vom siebten Lebensmonat an werden Kinder mit und ohne speziellen Förderbedarf in unserer Kinderkrippe betreut. Im Anschluss an das Kinderkrippenalter können Kinder in den integrativen Kindergarten aufgenommen werden. Mit diesem Angebot der integrativen Betreuung beeinträchtigter und nicht beeinträchtigter Kinder und deren Familien wird das pädagogische Konzept der Gesamteinrichtung erweitert. Es werden Alternativplätze zu den bestehenden SVE-Gruppen geschaffen. Das erklärte Ziel der Einrichtung ist es, nach der gemeinsamen Kindergartenzeit, in der Grundschule die gemeinsame Bildung fortzuführen.



Gliederung:

Inhalt

Vorwort	2
1. Struktur und Rahmenbedingungen	1
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.1.1. Lage	2
1.1.2. Gebäude und Außenflächen.....	2
1.1.3. Personal und Leitung.....	3
1.1.4. Öffnungszeiten und Schließtage.....	5
1.1.5. Beiträge	5
1.1.6. Essensversorgung	7
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	7
1.2.1. Zielgruppe der Einrichtung	7
1.2.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet	7
1.2.3. Aufnahmekriterien	7
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz.....	9
1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen	12
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	12
2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	12
2.2. Unser Verständnis von Bildung	14
2.2.1. Allgemeine Grundsätze	14
2.2.2. Weitere wichtige Basiskompetenzen	14
2.2.3. Die Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft	15
2.2.4. Inklusion	16
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	17
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	17
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	17
3.1.1. Eingewöhnung – Übergang Stammfamilie in Krippe.....	18
3.1.2. Übergang Stammfamilie in den Kindergarten.....	19
3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	20
3.2.1. Übergang Krippe in Kindergarten.....	20
3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	21



3.4. Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	22
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	23
4.1. Differenzierte Lernumgebung	23
4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation im Kindergarten.....	23
4.1.2. Arbeits- und Gruppenorganisation in der Krippe.....	23
4.1.3. Raumkonzept und Materialvielfalt.....	23
4.1.4. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur im Kindergarten.....	24
4.1.5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur in der Krippe	25
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	26
4.2.1. Partizipation	26
4.2.2. Verpflegung im Kindergarten	27
4.2.3. Verpflegung in der Kinderkrippe	28
4.2.4. Ruhe und Schlafen im Kindergarten.....	29
4.2.5. Ruhe und Schlafen in der Kinderkrippe.....	30
4.2.6. Körperpflege und Sauberkeit im Kindergarten	31
4.2.7. Körperpflege und Sauberkeit in der Kinderkrippe	32
4.2.8. Lernwerkstatt für den Kindergarten.....	32
4.2.9. Bewegung im Kindergarten.....	33
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	33
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der bildungs- und Erziehungsbereiche	35
5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens.....	35
5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	36
5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	36
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung....	42
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	42
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	43
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	44
7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	44
7.1. Zusammenarbeit im Team	44
7.2. Personal- und Teamentwicklung.....	45
7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.	46
Schlusswort	47



1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. (kurz KJF), als kirchlich-caritativer Fachverband des Deutschen Caritasverbandes für das Bistum Regensburg, ist ein Träger der freien Wohlfahrtspflege und hat den satzungsgemäßen Auftrag, jungen Menschen zu helfen, ein möglichst selbständiges, menschenwürdiges und damit sinnerfülltes Leben zu führen. Die Sorge um den Nächsten hat ihren Ursprung und ihre Quelle im Beispiel und Handeln Jesu Christi. In seinem Wort, das sich in seiner Option für die Armen und seiner beispielhaften Zuwendung zu den Menschen verdeutlicht, sehen wir das Urbild christlicher Fürsorge.

Träger:

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V.
Orleansstraße 2a, 93049 Regensburg
Tel: 0941 / 79 88 900
E-Mail: kjf@kjf-regensburg.de

Einrichtung:

Pater-Rupert-Mayer-Zentrum
Puricellistraße 5b, 93049 Regensburg
Tel: 0941 / 29 800
E-Mail: kontakt@prmz.de

Integratives Kinderhaus Bambino:

Puricellistraße 5b, 93049 Regensburg
Tel: 0941 / 640 899 6 – 0
E-Mail: kikri-bambino@prmz.de



1.1.1. Lage

Das Gebäude, in dem sich unser integratives Kinderhaus Bambino befindet, liegt auf dem Gelände des Pater-Rupert-Mayer Zentrums, im Westen von Regensburg. Über die Autobahn (A 93), von außerhalb kommend, sowie angebunden an ein gutes Verkehrsnetz der Innenstadt, sind wir mit Auto, zu Fuß, per Rad und öffentlichen Verkehrsmitteln (Buslinie 11 und 6) gut erreichbar.

In der Nähe befinden sich das Naherholungsgebiet „der Donaupark“, das Westbad, reichlich Parkplätze, sowie gute Einkaufsmöglichkeiten.

1.1.2. Gebäude und Außenflächen

Das Kinderhaus befindet sich in der Puricellistraße 5b, direkt auf dem Gelände des Pater-Rupert-Mayer Zentrums. Unser Haus ist barrierefrei zugänglich, alle Gruppen sind ebenerdig. Vor dem Gebäude sind Parkplätze, die für die Eltern zum Bringen und Abholen der Kinder genutzt werden können.

Das Kinderhaus besteht aus vier Gruppenräumen, vier Nebenräumen, zwei Schlafräumen, einem Krippen-Badezimmer, einem Kindergarten-Badezimmer, einer Lernwerkstatt, einem Bewegungsraum, einer offenen Halle, die als Spielfläche dient, einem Kinderwagen-Abstellraum, einer Küche, einem Personalraum, einem Büro, einem Personal-WC und Lagerräumen.

Der Garten ist hinter unserem Gebäude zu finden und von jedem Gruppen- wie auch Nebenzimmer barrierefrei begehbar. Er bietet viele Spielmöglichkeiten für das Krippen-, wie auch für das Kindergartenalter. Dort stehen kindgerechte Spielgeräte, wie eine Schaukel, eine Nestschaukel, eine Rutsche, ein Kletterhaus und zwei Sandkästen zur Verfügung. Durch kindgerechte Sitzgelegenheiten besteht die Möglichkeit im Garten Brotzeit zu machen oder auch pädagogische Handlungseinheiten durchzuführen. Unsere Hochbeete werden zusammen mit den Kindern im Frühjahr angelegt und bewirtschaftet. Außerdem kümmern sich die Kinder fleißig um die Beerensträucher. Die Früchte werden mit Begeisterung geerntet. Hinter unserem Fahrzeug-Häuschen befindet sich unsere sogenannte „Matschküche“, die besonders bei den Kleinsten sehr hoch frequentiert ist.



Es besteht auch zusätzlich die Möglichkeit die Außenanlagen des Pater-Rupert-Mayer Zentrums zu nutzen. Dort befindet sich ein Klettergerüst, ein Wasserspielplatz, eine Fußballwiese und ein Hartplatz zum Rennen und Toben.

Aufgrund der Nähe zur Donau, den dazugehörigen Parkanlagen und den zahlreichen Spielplätzen werden des Öfteren Ausflüge und Spaziergänge dorthin angeboten.

1.1.3. Personal und Leitung

Die Teamkultur unseres Kinderhauses Bambino ist geprägt von Wertschätzung und offener Kommunikation. Das Team unterstützt sich gegenseitig in der pädagogischen Arbeit und ist stets offen für Neues. Die Zusammenarbeit ist demokratisch geprägt, alle Mitarbeiter bringen gleichberechtigt Ideen ein. Des Weiteren ist das pädagogische Personal stets darum bemüht, sich im Bereich der Früherziehung regelmäßig weiterzubilden.

Die personelle Besetzung in den Gruppen richtet sich nach dem BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) und der Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG. Der jeweils gültige Mindestanstellungsschlüssel wird stets eingehalten. Alle Mitarbeiter sind festen Gruppen zugeordnet, um eine konstante Beziehungsarbeit am Kind leisten zu können. In unseren vier Gruppen sind pädagogische Fachkräfte (Erzieher/innen, Heilerziehungspfleger/innen), pädagogische Ergänzungskräfte (Kinderpfleger/innen, Heilerziehungspflegehelfer/innen) und Jahrespraktikant*innen (z. B. FSJ, BP, Kipfl.) beschäftigt. Wir arbeiten eng mit der Interdisziplinären Frühförderstelle des PRMZ zusammen. Frau Holzer, unsere Heilpädagogin vom integrativen Fachdienst unterstützt uns bei der Arbeit mit den Integrativ-Kindern. Auch finden, je nach Bedarf, Therapien (Physio-, Logo-, wie auch Ergotherapie) in unseren Räumlichkeiten statt. Die Leitung der Einrichtung ist Sozialpädagogin M. A. Zu ihren Aufgaben gehören neben der konzeptionellen Planung und deren kontinuierlichen Weiterentwicklung, Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, Öffentlichkeitsarbeit und Anleitung der pädagogischen Mitarbeiter. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und das Aufnahmeverfahren neuer Kinder nimmt einen großen Teil ihrer Tätigkeit ein.



Unser Team im Kita-Jahr 2024/2025

	Name	Vorname	Ausbildung
Kinderhaus-Leitung	Karl	Anna	Sozialpädagogin M. A.
stellvertretende Kinderhaus-Leitung	Bauer	Corinna	Erzieherin
Integrativer Fachdienst (interdisziplinäre Frühförderstelle Regensburg-KJF)	Holzer	Bettina	Heilpädagogin
Gruppenleitung Kindergartengruppe Frösche	Bauer	Corinna	Erzieherin
Frösche	Nagel	Kitty	Heilpädagogin
Frösche	Bachmeier	Christine	Kinderpflegerin
Frösche	Koch	Marina	Kinderpflegerin
Frösche	Kim	Spatscheck	BP
Frösche	Fuchs	Pauline	HEP-Schülerin
Gruppenleitung Kindergarten-Gruppe Grashüpfer	Schaumberger	Schonela	Heilerziehungspfleg erin
Grashüpfer	Sauerer	Julia	Erzieherin Fachkraft für Inklusion
Grashüpfer	Sentner	Bettina	Kinderpflegerin
Grashüpfer	Rudek	Saskia	BP
Grashüpfer	Müller	Maximilian	HEP-Schüler
Gruppenleitung Krippengruppe Schmetterlinge	Meszaros	Judit	Erzieherin
Schmetterlinge	Lehnerer	Judith	Erzieherin
Schmetterlinge	Olschinski	Beate	Erzieherin
Schmetterlinge	Bokk	Christina	SEJ
Gruppenleitung Krippengruppe Glühwürmchen	Eichenseer	Katharina	Erzieherin
Glühwürmchen	Renner	Sophie	Kinderpflegerin
Glühwürmchen	Amelie	Dietlmeier	FSJ
Glühwürmchen	Frey	Markus	Kinderpfleger- Praktikant



1.1.4. Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Öffnungszeiten sind täglich von 07:00 bis 16:00 Uhr. Am Freitag schließt unsere Einrichtung bereits um 14:30 Uhr.

Um den Kindern einen strukturierten, klaren und dennoch abwechslungsreichen Alltag zu bieten, sind die Kernbetreuungszeiten von 4 Stunden bindend. In diesem Zusammenhang ist die Mittagsessenszeit zu beachten. Somit endet die Kernbuchungszeit in der Krippe um 12:00 Uhr, im Kindergarten um 12:30 Uhr.

Außerhalb dieser Kernzeit ist es möglich die Bring- und Abholzeit flexibel, nach den Bedürfnissen der Familien, zu gestalten. Während der Schlafenszeit in der Krippe ist zwischen 12:00 und 14:00 Uhr keine Abholung möglich.

Die Einrichtung ist an maximal 30 Tagen pro Jahr geschlossen. Für Teamfortbildungen können bis zu fünf zusätzliche Schließtage anfallen.

Im Kita-Jahr 2024/2025 haben wir 32 Schließtage (ohne Feiertage):

Weihnachten:	Montag, 23. Dezember 2024 – Freitag, 03. Januar 2025
Teamfortbildung:	Montag, 20.01.2025
Teamfortbildung:	Montag, 27.01.2025
Fasching:	Rosenmontag, 03. Februar 2025
Ostern:	Dienstag, 22. April – Freitag, 25. April 2025
Pfingsten:	Montag, 16. Juni – Freitag, 20. Juni 2025
Sommer:	Montag, 11. August – Montag, 01. September 2025

1.1.5. Beiträge

Die Beitragssatzung der Stadt Regensburg ist Grundlage der Kostenermittlung. Staatliche und kommunale Zuschüsse bilden dabei die Grundlage der Gebühren. Die monatlichen Elternbeiträge berechnen sich nach Anzahl der gebuchten Betreuungsstunden. Der Träger behält sich eine regelmäßige Beitragsanpassung und Angleichung an die städtischen Kindertageseinrichtungen vor.

Ab dem **Kita-Jahr 2025/26** gibt es auch in der **Krippe** nur noch **Fünf-Tages-Buchungen**. **Bestehende Verträge** sind von der Änderung **nicht betroffen**.

Bei vorzeitiger Kündigung eines Platzes ist der Beitrag in Höhe einer Monatsrate im Nachhinein zu entrichten.



Ab dem **01. Januar 2026** erhöhen sich die **Beiträge** für das Kinderhaus. Dies geschieht in dem Rahmen, dass anstatt wie bisher nur elf Monatsbeiträge pro Jahr fällig waren, **zwölf Monatsbeiträge** zu zahlen sind. Der **August** ist somit **nicht mehr beitragsfrei**.

Monatliche Krippenbeiträge:

40,5 – 45 Wochenstunden:	455,00 €
35,5 – 40 Wochenstunden:	430,00 €
30,5 – 35 Wochenstunden:	400,00 €
25,5– 30 Wochenstunden:	370,00 €
20,5 – 25 Wochenstunden:	330,00 €
Ab 20 Wochenstunden:	290,00 €
<i>Gastkind-Zuschlag in der Krippe:</i>	<i>50,00 €</i>

Monatliche Kindergartenbeiträge:

40 - 45 Wochenstunden:	140 € (abzüglich 100 €) => 40 €
35 – 40 Wochenstunden:	130 € (abzüglich 100 €) => 30 €
30 – 35 Wochenstunden:	120 € (abzüglich 100 €) => 20 €
25 – 30 Wochenstunden:	109 € (abzüglich 100 €) => 10 €
20 – 25 Wochenstunden:	100 € (abzüglich 100 €) => 0 €

Gastkind-Zuschlag im Kindergarten: 100,00 €

Beitragszuschuss ab 3 Jahre:

Seit dem 1. April 2019 werden staatliche Zuschüsse in Höhe von 100 € pro Monat ausgeschüttet.

Dieser Beitragszuschuss wird mit einer Stichtagsregelung an das Kita-Jahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird und wird bis zur Einschulung gezahlt.

Monatlicher Essensgeld-Beitrag für Krippe, wie auch für Kindergarten beträgt 46€.



1.1.6. Essensversorgung

Das Kinderhaus bezieht sein Mittagessen von der Küche der KJF Werkstätte in Riedenburg. Es gibt wöchentlich einen neuen herkömmlichen und vegetarischen Speiseplan. Die Eltern können sich zu Beginn der Kindergarten- bzw. Krippenzeit für einen der beiden Speisepläne entscheiden. Ein späterer Wechsel der Kost ist selbstredend möglich. Ein tagaktuelles Wählen ist leider aus organisatorischen Gesichtspunkten nicht möglich.

Die jeweiligen aktuellen Speisepläne sind im Haus für die Eltern und Kinder ausgehängt. Zusätzlich werden die Speisepläne in der Stay-Informed-App verschickt. Auf einem Extrablatt sind alle Hinweise zu Zusatzstoffen und Allergenen vermerkt. Sollte ein Kind etwas nicht essen dürfen oder können (Allergien), geben die Eltern dies im Vertrag an und wir bestellen das Essen dementsprechend.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

1.2.1. Zielgruppe der Einrichtung

Es werden Kinder sowohl mit als auch ohne individuellem Förderbedarf ab dem 7. Lebensmonat bis zum Schuleintritt aufgenommen.

Der Förderbedarf kann sowohl im geistigen, physischen, psychischen wie emotional/sozialen Bereich liegen.

1.2.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Die Eltern unserer Kinder sind meist berufstätig, wohnen direkt in Kinderhausnähe oder ihr Arbeitsplatz ist einrichtungsnah.

Unser Einzugsgebiet ist vorrangig die Stadt Regensburg.

Die Eltern, deren Kinder einen erhöhten Förderbedarf aufweisen, sind meist aus dem gesamten Stadtgebiet oder auch außerhalb des Stadtgebietes.

1.2.3. Aufnahmekriterien

In unsere Kinderkrippe nehmen wir Kinder ab dem 7. Lebensmonat auf.

Bei Interesse an einem Betreuungsplatz bei uns im Kinderhaus, melden die Erziehungsberechtigten ihr Kind über das Portal der Stadt Regensburg „Kita-Planer“ an. Zusätzlich ist noch der Voranmeldebogen des Kinderhauses auszufüllen. Dieser



ist auf unserer Internetseite zu finden oder auf Anfrage bei der Kinderhausleitung zu erhalten. Weder die Anmeldung über den „Kita-Planer“ noch das Ausfüllen der Voranmeldung stellen einen Anspruch auf einen unserer Kinderhausplätze dar. Daher sollten die Eltern mindestens zwei weitere Alternativen im „Kita-Planer“ angeben.

Ein Anspruch ergibt sich erst durch den geschlossenen Kindergarten- oder Krippenvertrag zwischen Erziehungsberechtigten und Träger.

Alle zwei Monate finden Besichtigungstermine in der Einrichtung statt. Hierfür melden sich die Eltern vorab zu einem Termin an. Eine ausgefüllte Voranmeldung muss der Kinderhausleitung hierzu vorab vorliegen. Im Rahmen dieses Termins werden die Eltern über die Arbeitsweise und Philosophie des Kinderhauses, die Tagesstruktur und die Eingewöhnung informiert. Eine Führung durch das Haus findet ebenfalls statt. Für Kinder, die einen speziellen Förderbedarf haben, vereinbaren wir einen separaten Besichtigungstermin.

Falls ein geeigneter Platz mit passenden Buchungszeiten frei ist, erhalten die Eltern vorab eine mündliche Zusage. Zum Vertragstermin wird den Eltern dann der Bildungs- und Betreuungsvertrag, wie auch weitere wichtige Unterlagen ausgehändigt.

Vorrangig nehmen wir Kinder aus dem Stadtgebiet Regensburg auf. Für Kinder mit einem Wohnsitz außerhalb Regensburg erheben wir einen Gastkindzuschlag. Für Kinder mit individuellem Förderbedarf fällt dieser nicht an.

Sollten wir in der Krippe mehr Anmeldung haben als Plätze frei sind, bearbeiten wir die Anfragen unter Berücksichtigung nachfolgender Kriterien:

- ❖ Besteht bei dem Kind ein individueller/besonderer Förderbedarf
- ❖ Lebt das Kind bei nur einem Sorgeberechtigten
- ❖ Sind beide Eltern berufstätig, noch in Aus- oder Weiterbildung
- ❖ Werden Geschwisterkinder in der Einrichtung betreut
- ❖ Alter des Kindes
- ❖ Kinder die bereits durch eine andere Kindertagesstätte versorgt sind, werden nachrangig berücksichtigt
- ❖ Wann die Anmeldung erfolgt ist, wird nachrangig berücksichtigt



→ Trotz aller Kriterien muss beachtet werden, dass dahinter Menschen/Kinder stehen und daher ggfs. eine stringente Abarbeitung der Kriterien vernachlässigt werden muss.

→ Eine Aufnahme in die Krippe bedeutet nicht automatisch die Aufnahme in den Kindergarten. Dies begründet sich darin, dass wir nur zwei Kindergartengruppen haben und somit nicht genügend Plätze für alle Krippenabgänger zur Verfügung stellen können.

Sollten wir im Kindergarten mehr Anmeldung haben als Plätze frei sind, bearbeiten wir die Anfragen unter Berücksichtigung nachfolgender Kriterien:

- ❖ Besteht bei dem Kind ein individueller/besonderer Förderbedarf
- ❖ Besuchte das Kind schon die Krippe des Kinderhauses
- ❖ Lebt das Kind bei nur einem Sorgeberechtigten
- ❖ Sind beide Eltern berufstätig, noch in Aus- oder Weiterbildung
- ❖ Werden Geschwisterkinder in der Einrichtung betreut
- ❖ Alter des Kindes / Beginn der Schulpflicht des Kindes
- ❖ Kinder die bereits durch eine andere Kindertagesstätte versorgt sind, werden nachrangig berücksichtigt
- ❖ Wann die Anmeldung erfolgt ist, wird nachrangig berücksichtigt

→ Trotz aller Kriterien muss beachtet werden, dass dahinter Menschen/Kinder stehen und daher eine stringente Abarbeitung der Kriterien vernachlässigt werden muss.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz
Nachfolgende Paragraphen bilden unseren rechtlichen Auftrag:

§22 SGB VIII – Grundsätze und Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Kindertagespflegeperson in ihrem Haushalt, im Haushalt des Erziehungsberechtigten oder in anderen geeigneten Räumen geleistet. Nutzen mehrere Kindertagespflegepersonen Räumlichkeiten gemeinsam, ist die vertragliche



und pädagogische Zuordnung jedes einzelnen Kindes zu einer bestimmten Kindertagespflegeperson zu gewährleisten. Eine gegenseitige kurzzeitige Vertretung der Kindertagespflegepersonen aus einem gewichtigen Grund steht dem nicht entgegen. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Hierzu sollen sie die Erziehungsberechtigten einbeziehen und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, zusammenarbeiten. Sofern Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gefördert werden, arbeiten die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen beteiligten Rehabilitationsträgern zusammen.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.



§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) In Vereinbarungen mit Kindertagespflegepersonen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass diese bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und dabei eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind sind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Absatz 4 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(6) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung



nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Wir richten uns in unserer täglichen Arbeit nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist mit seinem pädagogischen Inhalt im BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) festgeschrieben. Des Weiteren orientieren wir uns an den Empfehlungen des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP).

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

*Du bist spitze, du bist genial,
jemanden wie dich den gibt es nicht noch mal.
So wie du bist, hat Gott dich ausgedacht.
Er hat dich wirklich wunderbar gemacht (Uwe Lal)*

Wer sind wir...

„Inklusion macht schlau“, sagt Prof. Dr. Hüther (Anerkannter Neurobiologe) und ermöglicht demnach vielfältige Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten. Diese Erkenntnis können wir in unseren zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen nur bestätigen. Bei uns lernen und spielen Kinder mit und ohne speziellen Förderbedarf von klein auf miteinander und das mit großem Erfolg.

Was wollen wir...

❖ Vertrauen und Geborgenheit schenken

Wir stehen für eine Erziehungspartnerschaft mit viel Austausch zwischen Eltern und Team. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit soll unsere Familien unterstützen und



begleiten. Die Kinder erfahren bei uns eine liebevolle Umgebung, voller Wärme, Sicherheit und Zusammengehörigkeit.

❖ **Entwicklungsbegleiter sein**

Wir verstehen uns als Wegbegleiter des Kindes, indem wir im geschützten Rahmen selbst-entdeckendes Lernen ermöglichen. Dahinter steht immer der Leitspruch Montessoris: „Hilf mir es selbst zu tun!“ Mit viel Verständnis und Wertschätzung geben wir Sicherheit oder Zutrauen, wenn das Kind bereit ist alleine bestimmte Erfahrungen zu machen.

❖ **Individualität ermöglichen**

Wir wollen in unserer Einrichtung auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes eingehen und einen Rahmen schaffen, der allen eine soziale Teilhabe ermöglicht. Trotzdem soll das Kind bei uns noch Kind sein dürfen, deshalb bieten wir viel Zeit zum freien Spiel. Wir sehen die Kinder mit einem ressourcenorientierten Blick und bauen auf den jeweiligen Stärken auf.

❖ **Inklusion leben**

Wir sehen das „Anderssein“ als Normalität und Gewinn für alle Beteiligten. Inklusion ist für uns eine Möglichkeit des gegenseitigen Lernens und der umfassenden Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz. Uns ist eine qualitativ hochwertige Arbeit und enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Therapeuten und Eltern sehr wichtig, deshalb ermöglichen wir Therapien in unserem Haus und schreiben für jedes Inklusionskind eine individuelle Förderplanung.

❖ **Qualitativ hochwertige Arbeit**

Wir stehen für ein umfassendes pädagogisches Angebot, das sich nach den Bedürfnissen des Kindes richtet. Kleine Gruppengrößen, eine anregende Umgebung und eine gute personelle Ausstattung helfen uns dabei, sehr individuell mit den Kindern arbeiten zu können. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Qualitätsbegleitung und regelmäßig stattfindende Teambesprechungen schaffen den



Rahmen für eine pädagogisch fundierte, aber auch liebevolle Betreuung ihres Kindes.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Allgemeine Grundsätze

Das Bambino-Team ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Familie und Einrichtung und fördert die Kinder umfassend in deren Entwicklung. Dabei gestalten die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand ihre Bildung von Anfang an aktiv mit. Durch ein anregendes Lernumfeld sollen sich die Kinder stets positiv weiterentwickeln können. Zudem bedeutet Betreuen im Kinderhaus Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass sich die Kinder emotional sicher, geborgen und so wie sie sind angenommen fühlen können. Außerdem soll allen Kindern die Möglichkeit gegeben werden, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

2.2.2. Weitere wichtige Basiskompetenzen

- ❖ **Selbstwahrnehmung:** Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept
- ❖ **Motivationale Kompetenz:** Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
- ❖ **Kognitive Kompetenzen:** Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität
- ❖ **Physische Kompetenzen:** Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
- ❖ **Soziale Kompetenz:** Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- ❖ **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:** Werthaltungen, Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität



- ❖ **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:** Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur
- ❖ **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:** Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts
- ❖ **Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt:** Hierbei handelt es sich um die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerbs. Dieser Kompetenzbereich bildet auch gleichzeitig den Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen (vgl. BEP, S. 55ff.).

2.2.3. Die Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkraft

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern und Kindern untereinander zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen. Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes. Wir als pädagogische Fachkräfte sind uns unserer verantwortungsvollen Aufgabe und der Vorbildfunktion bewusst. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist es, gewissermaßen „unsichtbar“ tätig zu werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Wir sind keine Animatoren, sondern Begleiter und Unterstützer der Kinder. Aus der Beobachtung abgeleitet wirkt die pädagogische Fachkraft steuernd, moderierend und impulsgebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in diesem Lebensabschnitt und in ihren Lernprozessen. Bei der Bearbeitung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen richtet sich unser Fokus auf die Entwicklung der Basiskompetenzen und auf das gemeinsame Lernen. Ein ständiger Reflexionsprozess der pädagogischen Arbeit ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit.



2.2.4. Inklusion

Inklusion bedeutet übersetzt „Einschluss“ und betrachtet den Menschen als Teil der Gemeinschaft.

Jedes einzelne Kind darf gleichberechtigt an allen Tätigkeiten teilhaben und diese mitgestalten, unabhängig von seinen Fähigkeiten, von seiner ethischen, kulturellen oder sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder von seinem Alter.

Wir sehen die gesamte Persönlichkeit des Kindes, die Besonderheiten, wie auch die individuellen Bedürfnisse – kein Kind soll ausgegrenzt werden, weil es den Anforderungen nicht entspricht.

In unserem Kinderhaus sollen Kinder mit und ohne speziellen Förderbedarf viel voneinander lernen können. Kindern mit einer Behinderung soll ein Leben ohne Benachteiligung ermöglicht werden, sie sollen mit Nichtbeeinträchtigten wachsen und reifen, und somit ein gesundes Selbstvertrauen erlangen. Wer Integration schon im Kindesalter wie selbstverständlich erlebt, der wird im späteren Leben weniger Vorbehalte gegenüber andersartigen Menschen haben. Hemmschwellen in der Kontaktaufnahme werden erst gar nicht aufgebaut. Die inklusive Erziehung spielt dabei eine große Rolle, denn diese weckt die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das gegenseitige Einfühlungsvermögen und fördert die Toleranz. Wir als Kinderhaus schaffen die Rahmenbedingungen, damit jedes Kind sich mit seinen individuellen Bedürfnissen wohl fühlt, sich optimal entwickelt und gefördert werden kann. Unser Fachpersonal verfügt dazu über ein fundiertes Wissen. Wir werden unterstützt, wie auch fachlich kompetent beraten von Frau Bettina Holzer, unserer Heilpädagogin vom Integrativen Fachdienst aus der Frühförderstelle der KJF. Auch stehen wir im engen Austausch mit Therapeuten (Physio-, Logo, wie auch Ergo), die die Kinder in unseren Räumlichkeiten betreuen. Je nach Anzahl der Kinder mit Förderbedarf ist die Gruppengröße verringert und das Spielmaterial, wie auch die Räumlichkeiten werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Am Anfang des Kita-Jahres wird ein individueller Förderplan für das Kind mit Förderbedarf erstellt. Dieser Förderplanung gehen interdisziplinäre Fallrunden voraus, an denen sich alle an der Erziehung des Kindes Beteiligten (Eltern, Therapeuten, integrativer Fachdienst, Gruppenteam) zusammensetzen, den Ist-Stand beschreiben und Ziele, wie auch Maßnahmen festlegen.



2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unserem pädagogischen Handeln liegt der inklusive Gedanke zu Grunde. Mit diesem Ansatz wollen wir erreichen, dass Barrieren in der Gemeinschaft abgebaut werden und sich die Kinder untereinander als gleichwertig wahrnehmen und dies in ihrem Tun widerspiegeln.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Im Kinderhaus erleben die Kinder viele unterschiedliche Übergänge, von der Familie in die Krippe, von der Krippengruppe in den Kindergarten, wie auch der Wechsel vom Kindergarten in die Schule. Dies bedeutet immer auch Abschied nehmen von der gewohnten Umgebung und den ihnen vertrauten Personen.

Das Kind lernt viele neue Spielgefährten kennen, muss wiederum vertrauensvolle Beziehungen zu Erziehern, Lehrkräften und Kindern aufbauen und sich ebenso mit einem veränderten Tagesablauf, anderen Regeln und Anforderungen auseinandersetzen. Dies bedeutet zunächst einmal Anspannung und Stress für das Kind. Wurde jedoch der erste Übergang positiv erlebt, wird es sich mit weniger Angst und emotionalem Stress der Herausforderung stellen, es kann neue Wege gehen und erfährt viele neue schöne Impulse und Anregungen.

Krippenkinder, die intern zu uns in den Kindergarten wechseln, kennen bereits das Haus und das Kindergartenpersonal ist ihnen nicht fremd. Um die Kinder optimal auf den Übergang vorzubereiten, dürfen die Kinder gegen Ende des Krippenjahres immer mal wieder mit der Erzieherin (manchmal auch bereits ohne) in der zukünftigen Kindergartengruppe „schnuppern“. Darüber hinaus finden Übergangsgespräche mit den Eltern statt, in denen Informationen zum Kind (besondere Vorlieben, Ängste, Wünsche) an die künftige Gruppenleitung weitergegeben werden.

Die Vorschulkinder dürfen zusammen mit der Erzieherin die Grundschule besuchen, eine Unterrichtsstunde miterleben und ein Klassenzimmer erkunden. Die Lehrkraft nimmt sich Zeit für Fragen und Wünsche.



Da es zum Kita-Jahresende eine Vielzahl an Kinder gibt, die in eine andere Einrichtung, bzw. in die Schule wechseln, gibt es im Sommer für alle Kinder gruppenintern eine Abschiedsfeier, wie auch ein gesondertes Abschiedsfest für die Vorschulkinder.

3.1.1. Eingewöhnung – Übergang Stammfamilie in Krippe

Wir versuchen mit der Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns nach dem „Berliner Konzept“. Jede Eingewöhnung erfolgt mit einer vertrauten familiären Bezugsperson. Diese sollte stets dieselbe sein, optimal wäre Mutter oder Vater. Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden Bezugsperson und Kind kontinuierlich von einer Bezugserzieherin begleitet. Diese Bezugserzieherin versucht langsam und behutsam Kontakt zum Kind aufzunehmen und hat durch die Anwesenheit eines Elternteils die Möglichkeit viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes zu erfahren.

Das Kind baut nach und nach Vertrauen auf, fühlt sich sicher und wohl. Eine erfolgreiche Trennung kann auch nur gelingen, wenn die Eltern sich, ihrem Kind und auch dem Krippenpersonal vertrauen. Wenn dies gegeben ist, dann wird ganz sanft ein Trennungsversuch unternommen. Die Trennungszeit wird täglich in Absprache mit den Eltern gesteigert. Die Eingewöhnungsphase ist frühestens dann beendet, wenn das Kind eine stabile Beziehung zur Bezugspädagogin aufgebaut hat, d.h., wenn es sich beispielsweise von diesem trösten lässt.

Die Eingewöhnung läuft in 4 Phasen ab:

Grundphase: (Tag 1-3) Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum. Die Mutter oder der Vater nehmen hierbei eine passive Rolle ein. Das Kind wird von den Eltern zu nichts gedrängt und sie akzeptieren, wenn es die Nähe sucht. Die Bezugspädagogin bahnt eine vorsichtige Kontaktaufnahme an, führt Gespräche mit der Bezugsperson und beobachtet viel. In den ersten Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.

Erster Trennungsversuch: (ab. 4. Tag) Die Bezugsperson setzt sich wie gewohnt mit ins Zimmer und wartet bis die Fachkraft ihr ein Zeichen gibt um das Zimmer zu



verlassen. Daraufhin verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, jedoch wird das Kind nicht aus der Spielsituation geholt und bleibt in der Nähe (Nebenraum/Personalraum). Lässt sich das Kind nicht von der Bezugspädagogin beruhigen, wird die Eingewöhnungsperson sofort zurückgeholt!

Maximale Trennungszeit 30 Minuten

Stabilisierungsphase: (nach ca. 1 Woche) Die Bezugspädagogin versucht die Versorgung des Kindes zu übernehmen (füttern, wickeln, Spielpartner sein). Die Eingewöhnungsperson überlässt es jetzt immer öfter, dem Krippenteam auf die Signale des Kindes zu reagieren und greift nur noch, wenn es dies nicht akzeptiert. Die Trennungszeiten werden nun langsam etwas ausgedehnt. Das Kind sollte jedoch noch mindestens eine Woche die Krippe maximal halbtags besuchen!

Danach wird der Mittagsschlaf angebahnt, denn die Schlafsituation erfordert ein besonderes Maß an Vertrauen von Seiten des Kindes. Während der ersten beiden Wochen kommt das Kind an fünf Tagen pro Woche in die Einrichtung, ab Woche 3 dann an den gebuchten Tagen!

Schlussphase: (nach ca. 2-3 Wochen) Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Bezugserzieherin noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

Elternarbeit während der Eingewöhnung:

Die Pädagoginnen der Gruppen führen mit allen Eltern vorab ein Eingewöhnungsgespräch. Darin werden den Eltern alle Infos rund um die Eingewöhnung gegeben und die Eltern können Infos über ihr Kind weitergeben. Während der Eingewöhnung stehen alle Beteiligten in einem engen Austausch. Zum Abschluss findet dann noch ein Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt.

3.1.2. Übergang Stammfamilie in den Kindergarten

Die meisten Kinder besuchen bereits unsere Einrichtung. Daher kennen sie schon die Räumlichkeiten, das Personal und die allgemeinen Tagesabläufe. Um beim Übergang in den Kindergarten den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, staffeln wir zu Beginn die Zeiten auf 1,5 Std. Individuell passen wir die Eingewöhnungszeiten der Kinder, in Absprache der Eltern, an.



❖ Üben Sie das Loslassen:

Ideal sind dafür Spielkreise, Babysitter oder gute Freunde. Wenn dem Kind die Möglichkeit gegeben werden kann, einige Tag in der Woche für zwei bis drei Stunden außerhalb zu ohne Eltern zu verbringen, fällt die Umstellung auf eine Kitawoche nicht mehr so schwer. So kennt es auf der einen Seite das Verabschieden und wieder Begrüßen, auf der anderen Seite ist es bereits an andere Kontaktpersonen außerhalb der Familie gewöhnt.

❖ Bringen Sie Ihr Kind möglichst früh:

Nicht erst kurz vor dem Morgenkreis in die Kita kommen. So hat Ihr Kind in Ruhe Zeit den Raum zu betreten, sich umzusehen, die Erzieherin zu begrüßen und noch etwas zu spielen, bevor der Morgenkreis beginnt.

❖ Führen Sie ein festes Verabschiedungsritual ein:

Jacke aus, Hausschuhe an und dann? Ein Kuss zum Abschied und ein Winken am Fenster? Den meisten Kindern hilft eine schnelle Verabschiedung – auch wenn die für die Eltern nicht einfach ist.

❖ Suchen Sie einfache Lösungen:

Wenn der Abschied von Mama morgens besonders schwerfällt, vielleicht kann dann Papa das Kind in den Kindergarten bringen? Das Kuscheltier soll unbedingt mit? Kein Problem!

❖ Manchmal sind Tricks sinnvoll:

Etwa dem Kind eine wichtige Aufgabe geben. Dies kann zum Beispiel das Aufpassen auf einen Schlüssel (einen aussortierten...) oder auf einen Glücksbringer oder ähnliches sein.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

3.2.1. Übergang Krippe in Kindergarten

Im Verlauf eines Kita-Jahres finden verschiedene Aktivitäten zwischen Krippe und Kindergarten gemeinsam statt. Auch treffen die Gruppen immer wieder im Garten aufeinander. Daher kennen sich die Kinder untereinander und die Pädagoginnen sind den Krippenkindern vertraut.

Bei einem Wechsel eines Kindes von der Krippe in den Kindergarten, finden dann zum Jahresende hin (meist im letzten Monat) Schnuppertage in der künftigen



Kindergartengruppe statt. Hierzu besuchen die Kinder ihre zukünftige Gruppe. Dadurch soll den Kindern ein möglichst reibungsloser Übergang bereitet werden. Trotzdem findet zusätzlich zu Beginn des Kindergartenstarts noch eine Eingewöhnung statt. Dies gilt auch für interne Wechsel. Während dieser Eingewöhnung setzt sich die Bezugspädagogin intensiv mit dem Kind und den Eltern auseinander, um viel Wissen zu erlangen, damit sich das Kind in unserer Einrichtung wohl fühlt und gut ankommen kann.

Um den Kindern den Abschied von der Krippe zu verdeutlichen und den Übergang gut zu gestalten, finden gruppeninterne Abschiedsfeste statt. Diese dienen dazu, dass es zu keinem abrupten Abbruch der Beziehungen kommt. Das Erleben von starken Gefühlen ist dabei ganz normal und wird von uns mit den Eltern im engen Austausch begleitet.

Hier ist zu beachten, dass eine Aufnahme in die Krippe nicht automatisch die Aufnahme in den Kindergarten bedeutet.

3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied „Damit das mit der Schule klappt...“

Die Vorschulerziehung ist eine ganzheitliche Förderung des Kindes, die bei Eintritt in die Kita beginnt und mit dem Wechsel in die Schule endet.

Jeden Donnerstag finden sich die Maxi-Kinder gruppenübergreifend in der Lernwerkstatt von 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr zusammen.

Die Themen sind sehr abwechslungsreich und sollen sich an der Entwicklung und den jeweiligen spezifischen Interessen der Kinder orientieren. Eine gemeinsame Wunschliste mit Aktionen und Unternehmungen wird mit den Kindern erstellt.

Ein weiterer Baustein ist die gezielte Vorbereitung auf die Schule.

Unser Anliegen ist es, die Persönlichkeit ihres Kindes für die Schule zu stärken, um diesen Übergang so sanft und selbstsicher wie möglich zu gestalten.

Themen, die im Rahmen der Vorschularbeit thematisiert werden, können sein:

- ❖ Was kann ich machen, wenn ich Hilfe benötige oder wie wähle ich den Notruf?
- ❖ Was sind meine Stärken? Worin bin ich gut, wobei benötige ich manchmal noch Hilfe?



- ❖ Selbständiges An- und Auskleiden
- ❖ Wie funktioniert das Busfahren?
- ❖ Korrektes Verhalten in der Straßenverkehrsordnung.
- ❖ Wie bereite ich meinen Arbeitsplatz vor? Was benötige ich alles, um ohne Unterbrechung fortzufahren?
- ❖ Was mache ich, wenn mich jemand ärgert oder stört? Wie verteidige ich mich richtig?
- ❖ Wo wohne ich? Wie lauten unsere Haustelefonnummer und meine Adresse?
- ❖ Uhrzeit/ Datum/ Jahreszeit

Im Rahmen der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule Prüfening wird eine Kooperationslehrkraft benannt, die 2x im Jahr die Kindergarteneinrichtung besucht.

Außerdem finden Hospitationstage statt, an denen die Kinder z.B. mit den Klassenzimmern vertraut gemacht werden.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit findet am Ende des Kita-Jahres ein Abschlussfest statt.

3.4. Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Über den Tag verteilt, treten bei uns verschiedenste kleine Übergänge auf. Dazu zählen die Bring- und Abholzeiten, der Wechsel zwischen Angebot, Freispiel und Garten, von Spiel- zu Essenssituationen sowie der Wechsel zum Schlafen bzw. dem Aufwachen (vgl. BEP, S. 104f.). Diese Situationen sind den Pädagoginnen von vornherein bekannt und die Übergänge pädagogisch so begleitet, dass diese die Kinder gut mitgehen können.

Durch diese Kontinuität im Tagesablauf und gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis erarbeiteten Tagesplänen bieten wir den Kindern Sicherheit und die Möglichkeit innerhalb dieser Struktur Kompetenzen zu erlernen und auszubauen.



4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation im Kindergarten

Unsere Kindergartengruppen umfassen jeweils 15 Plätze. Davon werden fünf Plätze an Kinder mit einem individuellen Förderbedarf vergeben.

Wir arbeiten mit festen Stammgruppen. Dies bietet den Kindern einen sicheren, strukturieren und verlässlichen Rahmen, welchen alle Kinder nutzen können, um sich möglichst autonom durch den Tag zu bewegen. Bei bestimmten Themen, Feiern, Angeboten oder Veranstaltungen, bei denen es sich thematisch oder organisatorisch anbietet, öffnen wir die Gruppen.

4.1.2. Arbeits- und Gruppenorganisation in der Krippe

Unsere Krippengruppen umfassen 12 Plätze. Davon können bis zu drei Plätze an Kinder mit einem individuellen Förderbedarf vergeben werden. Jede Aufnahme eines Krippenkindes mit individuellem Förderbedarf reduziert die Gruppengröße um einen Platz.

Wir arbeiten mit festen Stammgruppen. Dies bietet den Kindern einen sicheren, strukturieren und verlässlichen Rahmen, welchen alle Kinder nutzen können, um sich möglichst autonom durch den Tag zu bewegen. Bei bestimmte Themen, Feiern, Angeboten oder Veranstaltungen, bei denen es sich thematisch oder organisatorisch anbietet, öffnen wir die Gruppen.

4.1.3. Raumkonzept und Materialvielfalt

In unserem integrativen Kinderhaus finden sie nachfolgende Räume:

- ❖ Eingangsbereich mit Garderoben und Spielbereichen
- ❖ Zwei Kindergartengruppen mit je einem Nebenraum
- ❖ Zwei Krippengruppen mit je einem Nebenraum
- ❖ Zwei Schlafräume
- ❖ Turnhalle
- ❖ Lernwerkstatt
- ❖ Büro



- ❖ Toiletten mit Wickelräume für Kindergartenkindern, Krippenkinder und Toilette für Mitarbeiter
- ❖ Küche
- ❖ Personalraum
- ❖ Lagerräume

Die unterschiedlichen Räume ermöglichen uns, die Gruppen zu entzerren bzw. die Räume zu öffnen und den Kindern darin verschiedenste Spiel- und Lernangebote vorzustellen, die sie in der Freispielzeit autonom nutzen können.

In den Krippen achten wir darauf die Räume immer wieder umzugestalten, um den Kindern in ihrer Entwicklung zu entsprechen und um neue Anreize für sie zu setzen.

4.1.4. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur im Kindergarten

7.00 Uhr - 8.30 Uhr

Ankommen der Kinder, Möglichkeit zu Einzelförderung, Freispiel

8.30 Uhr – 9.00 Uhr

Morgenkreis

9.00 Uhr – 9.30 Uhr

gemeinsames Frühstück (dies bringen bitte die Eltern mit), anschließend Pflege

9.30 Uhr – 11.30 Uhr

Freispielzeit, pädagogische Handlungseinheiten

(zum Beispiel: Spaziergänge, Spielen im Garten, Turnen im Bewegungsraum, differenzierte Förderung, Singen, Fingerspiele, gruppenübergreifende Angebote, Projektarbeit...)

11.30 Uhr – 11.45 Uhr

Mittagskreis



11.45 Uhr – 12.30 Uhr

Mittagessen und anschließende Pflege

Ab 12:30 Uhr

Abholzeit

12.30 Uhr – 14 Uhr

Ruhezeit (Schlafenszeit nach Bedarf)

Zeit zur Entspannung und ruhigen Spiel und Aktivitäten in den Gruppen

14.00 Uhr – 16.00 Uhr

gleitende Brotzeit, Freispielzeit, Gartenzeit, Möglichkeit zur Einzelförderung

1x wöchentlich findet während der Freispielzeit eine feste Turnstunde und der Maxitreff statt.

4.1.5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur in der Krippe

7:00 Uhr – 8:30 Uhr

Ankommen der Kleinen, Freispiel, Möglichkeit der Einzelförderung

8:30 Uhr

Beginn der Kernzeit, Morgenkreis und gemeinsames Frühstück (dies bringen bitte die Eltern mit)

Ab 9:30 Uhr

Freispielzeit, pädagogische Handlungseinheiten

(zum Beispiel: Spaziergänge, Spielen im Garten, Turnen im Bewegungsraum, differenzierte Förderung, Singen, Fingerspiele, gruppenübergreifende Angebote, Projektarbeit...)

11:00 Uhr



Mittagessen und Tischgebet

11:30 – 11:45 Uhr

Mögliche Abholzeit

11:45 Uhr – 12:15 Uhr

Snoezelen im Schlafräum, Nichtschläfer stehen um 12:15 Uhr wieder auf

12:15 Uhr – 14:00 Uhr

Schlafen im Schlafräum

14:00 Uhr – 14:30 Uhr

Brotzeit, Freispielzeit, ab 14 Uhr Abholzeit

14:30 Uhr – 16:00 Uhr

Freispielzeit, Möglichkeit zur Einzelförderung

Das Wickeln, bzw. der Toilettengang wird mehrmals täglich je nach Bedarf durchgeführt.

Die Kinder nutzen mindestens einmal in der Woche die Turnhalle.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Partizipation

Alle Kinder, unabhängig von ihrem Alter, haben das Recht auf Partizipation. Dies bedeutet, sie können sich an Entscheidungen im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung beteiligen.

Durch die Mit- und Selbstbestimmung lernen die Kinder Eigenverantwortung zu übernehmen und gewinnen an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen.

Um ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern zu können, schaffen wir ein Vertrauensverhältnis, geben ihnen ein Sicherheits-, wie auch Geborgenheitsgefühl. Alle Gefühle sind erlaubt und bekommen Raum. Wir ermutigen die Kinder, dass all ihre Befindlichkeiten wichtig sind und sie uns diese auch mitteilen dürfen.



Partizipation verändert die „Pädagogen-Kind“ Beziehung und trägt zu einem autonomen Selbstwertgefühl bei.

Im Alltag gibt es viele unbewusste, wie auch bewusst eingesetzte Formen von Partizipation, bei denen die Rahmenbedingungen je nach Alter und Entwicklungsstand angepasst werden. Visuelle Hilfen wie auch Piktogramme werden hierbei oft genutzt, um auch bei den Kleinsten nonverbal Entscheidungsprozesse zu erzielen.

Beispiele aus dem Alltag:

- ❖ Mitspracherecht beim Gestalten des Krippen-Tagesablaufes
 - Durch Bilder können die Kinder entscheiden, ob sie ein Fahrzeug fahren wollen, ins Bällebad gehen möchten, oder vielleicht doch lieber in den Garten oder an die Donau wollen.
- ❖ Kinderkonferenz im Kindergarten
 - Die Kinder stimmen demokratisch ab, welches Faschingsthema sie gerne hätten, was für ein Projekt gestartet werden soll und welcher Ausflug am besten gefällt.
- ❖ Freispielzeit
 - Ich kann frei wählen, mit wem, wie lange und was ich spielen möchte.

4.2.2. Verpflegung im Kindergarten

Morgens nehmen alle Kinder der Gruppe zusammen ihre mitgebrachte Brotzeit ein. Wir achten hierbei auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Die Brotzeit sollte in Mehrwegboxen eingepackt sein und bestmöglich auf Alufolie, Tüten etc. verzichtet werden.

Getränke wie Wasser und Tee stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Zudem gibt es am Nachmittag zur Brotzeit Brote mit verschiedenen Belägen und einen frischen Obstteller. Hierfür gibt es eine Mitbring-Liste, in die sich die Eltern eintragen können. Auch die Ernte aus unserem Krippengarten wird hierbei mitverwertet.

Die Kinder helfen bei der Zubereitung der Brotzeit mit. Somit wird das Interesse an gesunder Ernährung geweckt. Hierbei möchten wir das Bewusstsein für gesunde Ernährung stärken. Die Kinder erlernen zugleich ganz nebenbei, wichtige lebenspraktische Fähigkeiten, wie z.B. ein Brot aufzustreichen, den Umgang mit



Lebensmitteln, Selbständigkeit, Handlungsabläufe am Brotzeittisch (was brauche ich, in welcher Reihenfolge gehe ich vor), erforderliche Hygienemaßnahmen, sich selbst einzuschätzen, wann man satt ist und vieles mehr.

Gegen 11:45 Uhr essen wir gemeinsam zu Mittag. Wir beziehen unser Mittagessen von der KJF-Werkstätte in Riedenburg. Das Essen wird täglich um 10:30 Uhr in Wärmebehältern geliefert und warmgehalten. Das Mittagessen wird im Gruppenverband eingenommen. Diese Zeit, in der die Kinder viele Rituale erleben, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Jeden Tag gibt es eine Suppe, eine Hauptspeise und – das ist uns besonders wichtig – Gemüse oder Salat. Jedes Kind kann seine eigenen Erfahrungen machen, zum Beispiel, wie es ist, selbstständig Essen auszuprobieren. Wir legen auch besonderen Wert auf Ess- und Tischkultur.

Die Verteilung und Lagerung des Essens unterliegt den aktuellen Lebensmittelhygienevorschriften. Der wöchentliche Speiseplan ist für die Eltern an unserer Infowand ausgehängt und wird in die Stay-Informed-App geladen.

4.2.3. Verpflegung in der Kinderkrippe

In allen Gruppen können die Kinder unterschiedliche Mahlzeiten einnehmen. Diese sind ein sehr zentraler und bedeutsamer Bestandteil im Gruppenablauf und nimmt viel Zeit in Anspruch. Das Essen ist ein Gemeinschaftserlebnis, d.h. die gesamte Gruppe – Kinder und Erwachsene – kommen zu einem festen Zeitpunkt zusammen, um gemeinsam zu essen. Dabei ist das Essen und Trinken eingebettet in eine Reihe von Handlungen, Gewohnheiten, Regeln und Ritualen. Sie geben der Mahlzeit einen Rahmen. Bei den Mahlzeiten geht es nicht nur primär darum, sich zu stärken und satt zu werden, aus unserer Sicht geht es darüber hinaus noch um viel mehr.

Zusammensitzen, genießen, sich austauschen, ausprobieren. In der Gruppe schmeckt es viel besser als alleine und das gemeinsame Essen verbindet. Wir schaffen für die Mahlzeiten eine gemütliche Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen und auch zur Ruhe kommen können. Die Kinder entscheiden, ob sie noch Nachschlag möchten oder ob sie bereits satt sind. Wir ermutigen die Kinder alle Speisen zu probieren, allerdings ist es kein „Muss“ Dinge zu essen, die das Kind nicht möchte – die Entscheidung des Kindes wird respektiert. Beim gemeinsamen



Essen gibt es Regeln („Beim Essen bleiben wir sitzen!“) und Grenzen, an die sich alle halten müssen. Das schafft Ordnung und Überschaubarkeit. Und es wird natürlich viel miteinander gesprochen, z. B. über das, was es zu essen gibt, wo es herkommt, wer es gekauft/zubereitet/gebracht hat; über Vorlieben und Essregeln, über Mamas Motorrad und dass Opa einen heute abholt.

Die Vormittags-Brotzeit/Frühstück: Alle Kinder bringen ihre Brotzeit und ihre Getränkeflasche (mit Wasser gefüllt) in einem kleinen Rucksack von Zuhause mit. Eine gesunde und ausgewogene Brotzeit mit wenig Verpackungsmüll ist sehr gewünscht. Beispielsweise ein kleines Käsebrot, Rohkost oder auch Obst kindgerecht zubereitet und/oder ein Joghurt, bzw. Müsli. Ein direktes Verbot an verschiedene Speisen gibt es nicht. Gerne geben wir Anregungen und Feedback über die Brotzeit der einzelnen Kinder.

Mittagessen: Wir beziehen unser Mittagessen von der KJF-Werkstätte in Riedenburg. Das Essen wird täglich um 10:30 Uhr in Wärmebehältern geliefert und warmgehalten. Das Mittagessen wird im Gruppenverband eingenommen, es ist krippengerecht und ausgewogen und besteht aus Suppe und Hauptgericht. Eine süße Nachspeise gibt es nicht, wir bieten den Kindern dafür täglich frisches Obst.

Die Verteilung und Lagerung des Essens unterliegt den aktuellen Lebensmittelhygienevorschriften. Der wöchentliche Speiseplan ist für die Eltern an unserer Infowand ausgehängt und wird in die Stay-Informed-App geladen. Wenn Kinder wegen ihres geringen Alters das Essen noch nicht selbstständig einnehmen können, wird es selbstverständlich von den Mitarbeiterinnen eingegeben.

Nachmittags-Brotzeit: Nach der Ruhephase wird den Kindern ein gesunder Snack, wie z. B. Butterbrot, Schnittlauchbrot, Rohkost usw. angeboten.

Es gibt hierfür eine Mitbring-Liste, in die sich die Eltern eintragen können. Auch wird hierbei die Ernte aus unserem Krippengarten verwertet. Die Speisen werden von den Mitarbeiterinnen zubereitet, hierbei darf das ein oder andere Kind natürlich sehr gerne mithelfen.

4.2.4. Ruhe und Schlafen im Kindergarten

Der Tag – mit Abschied von den Eltern, dem sich Einlassen auf neue Bezugspersonen, mit Spielen, Lernen, Essen, Bewegen – fordert die Kinder enorm. Sie brauchen ausreichend Ruhephasen, in denen sie loslassen, sich entspannen und



auch schlafen können. Schlafbedürfnis und Dauer des Mittagsschlafs hängen von Alter und Konstitution des Kindes ab.

Im Schlafraum hat jedes Kind einen eigenen Schlafplatz mit seinen persönlichen Utensilien. Auch beim Einschlafen gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein. Im Gruppenzimmer ermöglichen wir den Kindern Erholungs- und Ruhephasen. Die Kinder können sich auf Entspannungsmatten oder in der Kuschecke ausruhen bzw. auch schlafen. Während dieser Erholung dürfen die Kinder ihre Portfolioordner anschauen, Bilderbücher lesen, es wird ihnen eine Geschichte/Märchen vorgelesen, sie dürfen Hörspiele lauschen, ruhig malen oder wenn sie dies möchten, eine kleine Massage angeboten.

4.2.5. Ruhe und Schlafen in der Kinderkrippe

Schlafen ist ein Grundbedürfnis und hat verschiedene Funktionen. Schlafen ist notwendig, um die Körpertemperatur und den Energiestoffwechsel zu regulieren, es unterstützt das Immunsystem. Schlafen fördert das Wachstum und im Schlaf werden Erfahrungen vertieft bzw. verarbeitet. Schlaf dient der Erholung und ausgeschlafen kann man viel besser lernen. Der Bedarf nach Ruhe und Schlaf ist unterschiedlich. Je kleiner das Kind ist, desto mehr Schlaf benötigt es, muss am Anfang aber erst seinen Rhythmus finden. Das Schlafbedürfnis ist individuell beeinflusst und wird von der Tagesform und der jeweiligen Verfassung beeinflusst. Der Krippenalltag wechselt zwischen Aktivität und Ruhe. Spielen, Arbeiten, sich Zurechtfinden, Bewegung und Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erwachsenen fordert Aufmerksamkeit und Wachsamkeit. Deshalb braucht es Phasen der Ruhe und Entspannung, z.B. bei zurückgezogener und ruhiger Beschäftigung, beim Bücherlesen, in der Kuschecke oder auf dem Schoß der Pädagoginnen. Selbstverständlich haben die Kinder, die müde sind, bzw. am Gruppenerleben nicht mehr teilnehmen können, in der Krippe die Möglichkeit zu schlafen. Wir schaffen den entsprechenden Rahmen auch außerhalb der regulären Schlafzeit. Generell schlafen unsere Mädchen und Jungen im Schlafraum ihrer jeweiligen Gruppe. Dort hat jedes Kind sein eigenes und vertrautes Bett. Sie dürfen, die für ihr Kind vertrauten Dinge wie den eigenen Schlafsack, Schnuller oder ein Kuscheltier mitgeben. Wir bieten neben dem Bett, eine Matratze, eine Bettdecke und die entsprechende Bettwäsche



für jedes Kind an. Für unsere Kleinsten stellen wir Gitterbetten zur Verfügung. Unser Tagesablauf sieht für alle Kinder, die länger als 11:45 Uhr bei uns bleiben, eine gemeinsame Schlags- bzw. Snoezelenzeit vor. Diese beginnt ca. um 11:45 Uhr. Kinder die kein Schlafbedürfnis mehr haben, snoezelen mit den anderen Kindern im Schlafräum und stehen nach 30 Minuten ausruhen wieder auf. Begleitet wird die Snoezelenzeit mit leiser Musik und Nachtlicht. Die Musik wird zum Ende der Ruhezeit ausgeschaltet, damit der Schlaf für die Kinder erholsam ist und der Vertiefung dem Gelernten dienen kann. Das sanfte Nachtlicht bleibt an, damit sich die Kinder beim Aufwachen orientieren können. Alle Gruppen haben Rituale, mit denen die Kinder in die Schlaf- und Ruhephase geführt werden.

Das Schlafen in der Krippe muss in enger Abstimmung mit den Eltern der Kinder erfolgen, der häusliche Rhythmus des Kindes und der Rhythmus der Kindergruppe müssen zu Beginn des Krippenbesuchs und auch später dann immer wieder aufeinander abgestimmt werden. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind ausreichend Schlaf bekommt, es kann nur ausgeruht von den Angeboten der Gruppe profitieren. Es ist enorm wichtig, das Kind ausschlafen zu lassen und es nicht aus dem Schlaf zu wecken, wenn es nicht zwingend erforderlich ist! **Ein Wecken von Kindern schafft Unruhe für alle anderen schlafenden Kinder und wird von uns abgelehnt.** Hier berufen wir uns auch auf wissenschaftliche Gegebenheiten, welche auf die Gefahren des Weckens hinweisen.

4.2.6. Körperpflege und Sauberkeit im Kindergarten

Auch die Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil des täglichen Alltags. Das Kind lernt bei uns eine bejahende Einstellung zu seinem Körper und Fertigkeiten, die wichtig für seine Gesundheit sind, wie z.B. das Vermeiden von Krankheiten, durch regelmäßigem Händewaschen z.B. vor und nach dem Essen oder auch Nase putzen. Der Kindergarten unterstützt das „Trocken werden“. Durch viel Vorarbeit unserer Krippengruppen, sind viele Kinder bereits zum „Klokönig“ gekürt worden. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo – wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht, um sauber zu werden. Die Sauberkeitserziehung benötigt eine gewisse Zeitspanne und positiven Zuspruch. Durch viele Eindrücke oder auch Angebote, vergessen die Kinder den Weg zur Toilette. Das sind Rückschritte, die akzeptiert und



nicht negativ bewertet werden sollten.

4.2.7. Körperpflege und Sauberkeit in der Kinderkrippe

„Sauber“ zu werden bedeutet, keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig Topf oder Toilette benutzen zu können. Es ist ein Reifungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, denn den Ablauf und die Entwicklungsschritte steuert das Gehirn. Diese können von außen nicht beschleunigt werden. Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit das Kind die volle Blase spüren kann. In aller Regel findet dieser Prozess zwischen dem 18. und dem 30. Lebensmonat statt. Erst jetzt kann durch viel Einfühlungsvermögen mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden. Die Kinder bringen es früher oder später (individuell) auch ohne uns zur Sprache. Wichtige motorische Entwicklungsschritte (Körperbewusstsein) wie beispielsweise sicheres Sitzen oder das Laufen müssen erst abgeschlossen sein. Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass die Kinder den Zeitpunkt des Sauberwerdens selbst bestimmen und ein eigenes Interesse dafür entwickeln. Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Es hat in erster Linie mit Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung, sondern Unterstützung und Förderung.

4.2.8. Lernwerkstatt für den Kindergarten

Im Jahr 2017 durften wir die Lernwerkstatt eröffnen, die entsprechend der Pädagogik von Maria Montessori in vier verschiedene Lernbereiche unterteilt ist:

- Mathematischer Bereich
- Sprachlicher Bereich
- Übungen des täglichen Lebens und
- Erkundung der Welt.

Sensible Phasen sind Entwicklungsschritte bei den Kindern, in denen sie für eine bestimmte Thematik besonders empfänglich sind (z. B. Zahlen, Rechnen, Farben, usw.). Hier eignen sich die Kleinen dann in kürzester Zeit mehr Wissen oder Fähigkeiten an. Die Kinder bekommen am Jahresbeginn eine Einführung in das vorhandene Material, wie damit umzugehen ist und was alles möglich ist. Danach dürfen die Kinder autonom und ohne Erwachsene in der Lernwerkstatt arbeiten.



Laut Montessori führt eine innere Ordnung zur äußeren Ordnung. Aus diesem Grund hat jedes Material seinen festen Platz, das auch mit einem Bild zur Kontrolle gekennzeichnet ist. So lernen die Kinder sich ohne Hilfe im Raum zurecht zu finden und strukturiert vorzugehen. Es schafft Sicherheit im Tun und die Ordnung bleibt erhalten.

Die Materialien sind vom Leichten zum Schweren hingehend angereicht und bauen aufeinander auf. So können alle Kinder, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und Interesse, Aufgaben finden.

4.2.9. Bewegung im Kindergarten

Bewegung sehen wir als einen der wichtigsten Entwicklungsreize für den kindlichen Organismus. Durch den Besuch des Bewegungsraums, Tänze, Bewegungsbaustellen, Spaziergänge, Bewegungsangebote im Freien können die Kinder ihren Bewegungsdrang befriedigen und über diese Sinneserfahrung die Integration sensorischer Fähigkeiten schulen und so zu körperlichem Wohlfühl und seelischer Zufriedenheit gelangen.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Portfolio:

Ab Beginn der Krippenzeit, wie auch der Kindergartenzeit begleitet die Kinder ein individuelles Portfolio, das die kindlichen Ressourcen und Entwicklungsschritte dokumentiert.

Folgende Ziele werden bei der Portfolioarbeit im Kinderhaus verfolgt:

- ❖ persönliche Interessen und Stärken darstellen
- ❖ Lernprozesse festhalten und reflektieren
- ❖ Veranschaulichung der Entwicklung
- ❖ Erinnerung an vergangene Ereignisse
- ❖ Ausgangsbasis für pädagogische Planungen
- ❖ Selbstbildungsprozesse widerspiegeln

Die Kinder nehmen ihren Ordner in regelmäßigen Abständen mit nach Hause.



Entwicklungsberichte und Beobachtungsverfahren im Kindergarten:

Die Kinder werden einerseits durch die Arbeit mit dem Portfolio intensiv beobachtet, andererseits führen wir verschiedene Beobachtungsbögen, um alle Entwicklungsbereiche umfassend beurteilen zu können. Wir begleiten und dokumentieren den Entwicklungsverlauf zudem anhand der nach AV-BayKiBiG §1 Abs. 2 und nach § 5 Abs. 2 und 3 verpflichtenden Beobachtungsbögen wie:

- ❖ PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- ❖ SISMIK: Sprachverhalten und Interessen an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.
- ❖ SELDAK: Sprache und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstanderhebung besonders förderbedürftig sind, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben, „Vorkurs Deutsch 240“ oder eine gleichermaßen geeignete Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

Entwicklungsberichte und Beobachtungsverfahren in der Kinderkrippe:

Für jedes Kind wird zweimal jährlich ein Beobachtungsbogen erstellt. Der Bogen enthält Entwicklungsbereiche des Kindes wie Sprache, Motorik, Sozialverhalten usw. und ist Grundlage für die zweimal pro Jahr stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Wir verwenden den Beobachtungsbogen von Petermann & Petermann.

Entwicklungsgespräche:

Entwicklungsgespräche geben den Eltern Einblick in die Entwicklung und in das Lernen des Kindes, sowie Informationen über seine Fähigkeiten, Neigungen und den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Die Entwicklungsgespräche finden einmal pro Jahr statt. Bei Bedarf stehen wir natürlich nach Absprache öfter zur Verfügung.



Förderplanung:

Für alle Inklusionskinder schreibt das Gruppenteam im Herbst eine Förderplanung, die die pädagogische Arbeit mit dem jeweiligen Kind für das laufende Kitajahr festhält. Dieser Förderplanung gehen interdisziplinäre Fallrunden voraus, an denen sich alle an der Erziehung des Kindes Beteiligten (Eltern, Therapeuten, integrativer Fachdienst, Gruppenteam) zusammensetzen, den Ist-Stand beschreiben und Ziele und Maßnahmen festlegen.

Dokumentation der Tagesinhalte:

Um das Kita-Geschehen transparenter zu machen, wird täglich der Tagesablauf für Eltern verschriftlicht und sichtbar gemacht.

Wochenplanung:

Des Weiteren ist die Wochenplanung ein wesentlicher Aspekt beim Vorbereiten der pädagogischen Arbeit. Dabei ist es wichtig, dass der Wochenplan vom Gruppenteam in gemeinsamer Absprache und situationsorientiert angefertigt wird.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Uns ist wichtig, dass die Kinder in unserer Einrichtung noch frei von Zeit- und Leistungsdruck lernen können. Für Kinder ist das freie Spielen der wichtigste und zeitlich größte Teil des Tages. Im freien Spiel entwickeln Kinder ihre sozialen, emotionalen, sprachlichen, motorischen und kognitiven Kompetenzen am umfassendsten. In diesem Sinn bedeutet das Spiel des Kindes „Arbeit“ für dieses und bildet eine wesentliche Grundlage für seine weitere Entwicklung. Die Kinder bestimmen selbst wo, mit wem, wie lange und mit was sie spielen wollen. Die Freispielzeit gibt dem Gruppenteam die Möglichkeit, die Kinder in ihrer Entwicklung zu beobachten und zu fördern. Zudem sehen wir uns dabei u.a. als Partner und Begleiter des Kindes, der bei Bedarf Hilfestellung und Anregungen gibt.

Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein Leben lang schaffen kann (Astrid Lindgren).



5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Uns als Kindertagesstätte ist es wichtig, die Ziele eines Angebots nicht eindimensional zu betrachten, sondern als Vernetzung. Daher beziehen wir in alle unsere Angebote mehr als nur ein Ziel mit ein. Dies wird im nächsten Punkt der Konzeption verdeutlicht.

Durch diesen Blickwinkel wollen wir den Kindern ein Lernumfeld bieten, in dem sie sich weiterentwickeln, Kompetenzen aufbauen und Neues hinzulernen können. Dieses Setting bieten wir den Kindern nicht nur im Rahmen von Angeboten im Gruppenkontext, sondern auch in gruppenübergreifenden Projekten.

In die Planung der Themen, die wir mit den Kindern behandeln, beziehen wir auch aktuelle Themen und Interessen der Kinder mit ein.

5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Um die Bildungs- und Erziehungsbereiche anschaulicher darzulegen, skizzieren wir diese im Nachfolgenden an folgenden praktischen Beispielen (Nikolaus im Kindergarten / Bewegungsangebot in der Krippe):

Nikolaus:

❖ Werteorientierung und Religiosität:

„Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln“ (BEP, S. 162).

- Bilderbücher zur Legende
- Lieder
- Legearbeiten (mit Kett-Materialien)

❖ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit



Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen“ (BEP, S. 176).

- Meditation / Yoga
- Rollenspiel
- Aufgaben gemeinsam bewältigen

❖ Sprache und Literacy

„Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacy-bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen“ (BEP, S. 197).

- Bilderbücher
- Fingerspiel
- Kamischibai
- Gesprächsrunden/Kinderkonferenz/Kreisspiele

❖ Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

„Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren“ (BEP, S. 221).

- Hörspiele; Toniebox
- TipToi
- Bilderbuchkino

❖ Mathematik

„Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst



mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag“ (BEP, S. 241).

- Was ist groß und was ist klein; Verhältnis von Gegenständen zueinander
- Backen
- Mengen und Mengenverhältnisse; Zählen; Teilen; Rechnen
- Arbeitsblätter

❖ Naturwissenschaften und Technik

„Das Kind erhält vielseitige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachtungen von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesem Bereich auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis dafür, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift“ (BEP, S. 262).

- Experimente zu Akustik und Optik
- Orientieren in Zeit und Raum
- Naturmaterialien sammeln

❖ Umwelt

„Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten“ (BEP, S. 281).

- Nachhaltigkeit; Ressourcen sinnvoll verwenden, Upcycling
- Kein Wegwerfgeschirr auf der Nikolausfeier, Nikolaustüten aus „alten“ Materialien basteln, Reste vom Buffet am Nachmittag zur Brotzeit essen

❖ Ästhetik, Kunst und Kultur

„Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu



schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung“ (BEP, S. 298f.)

- Malen; Basteln mit verschiedenen Materialien
- Rollenspiel; Theater
- Mit anderen Kulturen beschäftigen
- Wahrnehmungen wie „schön“ oder „hässlich“ nur subjektive Wahrnehmungen sind

❖ Musik

„Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken“ (BEP, S. 325).

- Klanggeschichte
- Lieder
- Hörbücher, -geschichten; Lieder-CD; Toniebox

Bewegungsangebot:

❖ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen“ (BEP, S. 176).



- Eigene Gefühle bewusstwerden, akzeptieren, beschreiben/benennen können und reflektieren
- Warten können
- Unangenehme Gefühle aushalten können
- Aufgaben gemeinsam bewältigen

❖ Sprache und Literacy

„Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacy-bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen“ (BEP, S. 197).

- Aufgabenstellung zuhören und umsetzen
- Anderen erklären, wie etwas funktioniert
- Reihenfolge absprechen

❖ Mathematik

„Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag“ (BEP, S. 241).

- Was ist groß und was ist klein; Verhältnis von Gegenständen zueinander
- Was ist schnell und was ist langsam
- Mengen und Mengenverhältnisse; Zählen; Teilen

❖ Umwelt

„Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sich als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten“ (BEP, S. 281).

- Bewegungsangebot draußen durchführen



- Nachhaltigkeit; Ressourcen sinnvoll verwenden, Upcycling
- Naturmaterialien als Turngeräte verwenden

❖ Musik

„Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken“ (BEP, S. 325).

- Bewegen zu den Texten von Liedern
- Im Takt bewegen

❖ Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt“ (BEP, S. 344).

- Bewegungsbedürfnis ausleben und befriedigen
- Bewegungserfahrungen durch Ausprobieren sammeln dürfen
- Kondition auf- und ausbauen
- Eigene Grenzen erfahren

❖ Gesundheit

„Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten“ (BEP, S. 362)

- Grenzen des Körpers wahrnehmen und danach richten
- Hygiene und Körperpflege: Wenn viel geschwitzt wurde, sich säubern
- Verständnis für Körperzusammenhänge entwickeln; Bewegung → Erhöhte Atemfrequenz und Herzschlag



6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Gerade bei beeinträchtigten Kindern ist es für Eltern wichtig bei uns eine Stelle vorzufinden, die sie stützt und beim Verarbeitungsprozess begleitet. Im regelmäßigen Austausch zwischen den Eltern und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, tragen wir gemeinsam Verantwortung für die Grundlagen einer positiven Entwicklung des Kindes.

Formen der Elternarbeit sind:

- ❖ Elterngespräche
- ❖ Entwicklungsgespräche
- ❖ Tür- und Angelgespräche
- ❖ Interdisziplinäre Fallrunden

Ein allgemeiner Informationsaustausch erfolgt durch:

- ❖ Elternbriefe (digital und per Post)
- ❖ Elternabende (gruppenintern oder themenbezogen)
- ❖ Elterninfowände (vor der Einrichtungstüre und vor jeder Gruppentüre)
- ❖ Dokumentation des pädagogischen Alltags (Aushang vor der Gruppentüre)

Zum gemeinsamen Miteinander gehören auch:

- ❖ Liebevoll gestaltete Feste, welche sich durch den Jahreskreis oder durch verschiedene Ereignisse ergeben (St. Martin, Weihnachten, Ostern, Sommerfest, Abschiedsfeiern, ...)
- ❖ „Elterncafés“ in der Krippe (organisiert vom Elternbeirat)
- ❖ Buchausstellungen in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Buchhandlungen

Feste, Ausflüge und Elternabende führen eine Gruppe zusammen und fördern gegenseitige Vertrautheit. Für Anregungen und konstruktive Kritik sind wir jederzeit offen, auch ist es uns wichtig, im guten Dialog mit den Eltern zu stehen.



Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Krippen- bzw. Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Er bietet für engagierte Eltern ein Tätigkeitsfeld zur direkten Mitarbeit in der Einrichtung. Es soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Institution fördern und Wünsche und Interessen der Eltern einfließen lassen. Im Jahr finden regelmäßig einige Elternbeiratssitzungen statt, an denen u. a. Feste, Ausflüge, Aktionen besprochen werden. Zudem wird der Elternbeirat in die Schließtageregelung und bei Änderungen der Konzeption miteingebunden.

Bei Fragen, Wünsche, Anregungen, Kritik können sich die Eltern jederzeit auch an den Elternbeirat (E-Mail-Adresse: elternbeirat-bambino@prmz.de) wenden.

Elternbefragung

Zudem führen wir im Rahmen unseres Qualitätsmanagement-Systems jährlich eine digitale Elternbefragung mit dem System „Mafotools“ über unsere pädagogische Arbeit, Öffnungszeiten, Schließtage usw. durch.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Um den Kindern in unserem Haus die benötigte Förderung zur Entwicklung und dem Kompetenzaufbau zu geben, arbeiten wir mit verschiedensten Institutionen zusammen:

- ❖ Prüfeninger Grundschule
- ❖ Kreuzschule
- ❖ Bischof-Manfred-Müller-Schule
- ❖ BBS Regensburg
- ❖ Berufsschulen für Kinderpflege
- ❖ Fachakademien für Sozialpädagogik
- ❖ Frühförderstelle
- ❖ Therapeuten
- ❖ Pater-Rupert-Mayer-Zentrum
- ❖ Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) des PRMZ
- ❖ SVE der Bischof-Wittmann-Schule
- ❖ Jugendämter



- ❖ Bezirk Regensburg
- ❖ Stadt Regensburg
- ❖ Ärzte

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Als Kindertagesstätte müssen wir bei einer Kindeswohlgefährdung im Sinne des §8a SGB VIII tätig werden. Gefährdungen können sowohl im physischen, psychischen sowie auch im seelisch/emotionalen Bereich stattfinden. Liegen in einem dieser Bereiche eine oder mehrere Gefährdungen vor, sind wir dazu verpflichtet, aktiv zu werden und das Jugendamt zu verständigen.

In unserem Schutzkonzept können weitere Leitlinien und Vorgehensweisen bei Kindeswohlgefährdung eingesehen werden.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1. Zusammenarbeit im Team

Sowohl die Leitung als auch die stellvertretende Leitung des Kinderhauses legen großen Wert auf einen demokratischen Führungsstil. Dies trägt sich auch in die einzelnen Gruppen und deren Mitglieder weiter. Durch diesen Führungsstil erreichen wir eine möglichst hohe Autonomie eines jeden Mitarbeiters selbst, wodurch die Gruppen und auch das Haus an sich profitieren.

Aufgaben werden gruppenbezogen verteilt, sodass es zu keinen hierarchisch zugeordneten Aufgaben kommt.

Durch den beständigen Austausch innerhalb der Leitungsebene und mit den Gruppen und Mitarbeitern, schaffen wir einen Raum, in dem über Veränderungen, Probleme, Ideen und Wünsche gesprochen wird. Dazu nutzen wir vornehmlich Teamsitzungen und Mitarbeitergespräche. Angebote wie Supervisionen und PQB nehmen wir zugleich auch wahr.

Fehler sind Helfer, nur anders buchstabiert.



7.2. Personal- und Teamentwicklung

Die Sicherung einer hohen Gesamtqualität unserer Einrichtung setzt in besonderem Maße fachliche und persönliche Kompetenzen aller Mitarbeiter/innen voraus.

Qualifiziertes und motiviertes Personal ist die wichtigste Ressource und Basis für eine gute pädagogische Arbeit. Wir arbeiten engagiert und offen im Team und stellen die Qualität unserer Arbeit durch verschiedene Maßnahmen sicher:

- ❖ Elternbefragung
- ❖ Jede Gruppe erstellt einen Wochenplan (Aktionen und deren Ziele)
- ❖ Beobachtungen (Grundlage für Entwicklungsberichte, bzw. für die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes)
- ❖ Entwicklungsgespräche (Eltern und Erzieherin tauschen sich über die Entwicklung des Kindes aus und formulieren gemeinsame Ziele)
- ❖ Kontinuierliche Teamsitzungen
- ❖ Teamtage, Teamfortbildungen, wie auch Reflexionsgespräche (geben Sicherheit im tägl. pädagogischen Handeln, Fördern die Weiterentwicklung der Konzeption, wie auch unserer Qualitätsstandards)
- ❖ Mitarbeitergespräche, Einzelberatungen
- ❖ Qualifizierte Anleitung von Praktikanten
- ❖ Regelmäßiger Austausch mit anderen Institutionen
- ❖ Gemeinsame Teamaktivitäten (Betriebsausflug)
- ❖ Fortbildungen (Wir ermöglichen unseren Mitarbeiterinnen jährlich die Teilnahme an verschiedensten Fortbildungsveranstaltungen, hier arbeiten wir eng mit der Praxis Dr. Hammerschmidt zusammen)

Qualitätsmanagement (Im Qualitätshandbuch der PRMZ/Kinderkrippe Bambino sind verschiedenste Verfahrensanweisungen unserer Kinderkrippe klar strukturiert, bzw. schriftlich hinterlegt)

Förderplanung für Kinder mit Förderbedarf (Instrument, um die Ressourcen und Bedürfnisse der Kinder zusammen zu tragen, um dann ein detailliertes methodisches, zielorientiertes Vorgehen zu erstellen.



7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.

Seit dem Kita-Jahr 2024/25 haben wir in unserer Einrichtung Zusatzkräfte. Diese entwickeln aktuell ein Konzept, wie sie unsere Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf noch besser fördern und das Zusammensein unser aller Kinder inklusiver gestalten können.

Seit dem Kita-Jahr 2024/25 nehmen wir auch an Kita-Digital teil. Hier finden aktuell noch Infoveranstaltungen statt, sodass wir ab dem kommenden Kalenderjahr in die Umsetzung starten können.



Schlusswort

Maria Montessoris Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ soll das Kind zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen führen, sowie die Eigenverantwortung fördern und fördern gemäß diesem Grundsatz dürfen sich die Kinder bei uns im Integrativen Kinderhaus Bambino frei entfalten und ihre individuelle Persönlichkeit entwickeln.